

Von der „Springkraut-Hölle“ zu artenreichen Wiesen

Wollige Rasenmäher sind auch rund um die Wupper-Talsperre im Einsatz

Rund um die Wupper-Talsperre hat sich in den vergangenen fünf Jahren einiges verändert. Noch 2014 waren viele Flächen am Ufer der Talsperre dicht bewachsen von Drüsigem Springkraut und Adlerfarn. Auch haben Brombeer- und Himbeergebüsche die Wiesenflächen überwachsen. Nur auf schmalen Trampelpfaden konnten sich damals Naturliebhaber oder Angler einen Weg bis zum Wasser bahnen.

Inzwischen sieht es dort ganz anders aus. Doch was ist der Grund dafür?

Die Biologischen Stationen Oberberg und Mittlere Wupper wurden vom Wupperverband im Rahmen des Kooperationsprojektes beauftragt, diese Flächen zu begutachten und Pflegemaßnahmen vorzuschlagen. Die im Folgenden betrachteten Flächen liegen im Naturschutzgebiet „Ufer und Talhänge der Wupper-Talsperre“ im Oberbergischen Kreis. Es handelt sich bei diesen Flächen um Ausgleichflächen, die beim Bau der Talsperre ausgewiesen wurden und für die eine bestimmte Nutzung vorgeschrieben wurde. In den meisten Fällen sollten diese Flächen als Ausgleich für die gefluteten Grünlandflächen dienen und deshalb auch in der Folge wie Wiesen oder Weiden bewirtschaftet werden. In Teilbereichen wurden Obstbäume gepflanzt, um artenreiche Streuobstwiesen zu entwickeln.

Seit Fertigstellung der Talsperre bis ins Jahr 2014 gerieten diese Planungen jedoch in Vergessenheit. So hatten Brombeeren, Adlerfarn und das Drüsiges Springkraut viel Zeit, sich auszubreiten. Aus diesem Grund wurde empfohlen, in diesen offenen Bereichen eine Beweidung durch Schafe aufzunehmen.

Seit 2016 grasen nun etwa 400 Schafe an den Hängen der Wupper-Talsperre und halten die Vegetation kurz. Die Schafherde zieht dabei zunächst im Frühjahr und ein zweites Mal im Spätsommer rund um die Talsperre. In ganz hartnäckigen Fällen wird auch per Hand nachgemäht, z. B. dort, wo der Adlerfarn vom Rand in die Flächen drängt oder eine zu starke Verbuschung herrscht.

Der Erfolg dieser Maßnahme ist inzwischen sehr gut sichtbar: Typische Grünland-Arten, wie die Gras-Sternmiere oder die Sumpf-Schafgarbe, verbreiten sich gut und das Drüsiges Springkraut kommt nur noch am Rande zur Blüte.

Auf einigen der Flächen wurden direkt nach dem Bau der Talsperre ein Dutzend kleine Tümpel angelegt. Diese waren jedoch inzwischen so von Gehölzen zugewachsen, dass kein Licht mehr auf die Wasseroberfläche kam. Hier war das Team der Gewässerunterhaltung des Wupperverbandes gefragt. Durch die Freistellung der Tümpel werden sie wieder durch typische Amphibien- und Libellenarten, wie z.B. den „Vierfleck“, besiedelt.

Manuela Thomas und Olaf Schriever



links: Schafe fressen auch die Sumpf-Schafgarbe gerne.
unten: Schafe auf einer Streuobstwiese am Westufer östlich von Steffenshagen. Fotos: Nick Stark





Ralf Offermann und Olaf Schriever am Ostufer südlich Hammerstein vor der Beweidung im Oktober 2016. Foto: M. Thomas (BSO)



freigestellter Tümpel im Jahr 2019 am Westufer östlich von Steffenshagen, Foto: M. Thomas (BSO)

i Weiterführende Informationen zur Beweidung im Naturschutz finden Sie auf den Seiten des Wupperverbands unter Projekte / Kooperationen „Gemeinsam für den Artenschutz: Biostationen und Wupperverband“



Plattbauch (*Libellula depressa*). Foto: M. Thomas (BSO)



Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*). Foto: M. Thomas (BSO)



Frühe Adonislibelle (*Pyrrhosoma nymphula*), Foto: M. Thomas (BSO)



Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*). Foto: M. Thomas (BSO)